Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk. Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафторъ“, Бердянскъ. Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 8 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 23. IX. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 21. März (3. April) 1914.

Das Abonnement auf den

„Botschafter“ 1914

wird weiter entgegengenommen.

Jahres-Abonnement 5 Rbl.

Vom 1. März bis 31. Dezember 4 Rbl. 50 K.

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Jitschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewko, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Das Sanatorium „Alexandrabad“

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns,
wird am 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad“ geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad“ kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad“ befindet sich in in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.

Telephon des Sanatoriums № 280. sr8

Г. ХАРЬКОВЪ
Чернoглазовская 7—9, Тел. 925.

ЛЕЧЕБНИЦА 122066

для нервныхъ, выздоравливающихъ, душевно-больн. и алькоголиковъ
учр. Прив. Доц. ТРУТОВСКИМЪ.
Спец. отдѣленіе для дѣтей нервныхъ, отсталыхъ, эпилепт. Радіо-Рентгено-Свѣто-электро-лечебный кабинетъ (подагра) ревматизмъ, сахарн. бол. ожирѣніе, половая слабость, спинная сухотка и др. Плата отъ 60 до 210 руб. въ мѣсяцъ.
Директоръ лечебницы
piol д-ръ А. П. РАППОПОРТЪ.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8-8

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw. Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden. Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

11148 Zahnarzt

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, дом Ломтовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Trammen.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Zeit ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

Im dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Ambulatorischer Empfang von Nervenkranken

findet in „Bethania“ 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.

Die Verwaltung.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintritt84 treten ihren Paß vorweisen.

Bleibe in Wahrheit gerecht, doch meide, gerecht nur zu scheinen; wer nach dem Scheine nur strebt, stürzet in Irrtum und fehlt.

Josef Englert.

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Ssad-Jaja, elg. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenßen, Elektrizität, Lichtdusche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee. Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. ljt30-29

Oberlicht.

Unsere Hoffnung!

Motto: Wir, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unseres Leibes Erlösung.
Röm. 8, 23.

Rasch tritt der Tod den Menschen an! — Und dann beginnt der grausige Verwesungsprozeß, durch welchen der Leib, der hier ein Tempel des heiligen Geistes war, zerlegt wird in seine irdischen Bestandteile, um das zu werden, was er war — Erde, und seine Knochen werden bei Grabungen hin und wieder als Fossilien ans Tageslicht befördert. Hat der Leib nun ausgedient und ist er für immer abgetan? — Geht die Seele beim Tode in das selige Jenseits hinüber und sagt gleichsam zu dem in den Staub hinsinkenden Leib: „Der Mohr kann gehn, der Mohr hat seine Schuldigkeit getan?“ Das sei ferne! Mein Leib ist zwar Staub vom Staube, aber dieser Staub ist von Ewigkeit von Gott ersehen, abgesondert von allem andern Staube, geheiligt zu dem Zwecke, meinen Leib zu bilden, und was Gott zu einem bestimmten Zwecke ausgesondert und bestimmt hat, das wird nie mehr fortgeschmissen, sondern muß, wenn auch unter den allergrößesten Hindernissen, endlich sich zu dem gestalten, wozu Gott es heiligte. Er hat mich wunderbarlich gebildet, es war ihm aber auch mein Gebein nicht verhohlen, da ich gebildet ward unten in der Erde. Seine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle meine Tage auf sein Buch geschrieben, ehe sie da waren. Als dieser mein Leib irgendwo in der Erde als Staub lag, da sah er mich, da war ich für ihn fertig, da nahm er diesen Staub heraus und bildete mich unten in der Erde, darum wird auch mein Leib ruhen in der Hoffnung, und ich werde in diesem meinem Fleische Gott schauen. Wie könnte auch meine Seele selbst in dem allerschönsten Himmel selig sein, wenn sie ewig ohne Leib und damit ohne die Möglichkeit bleiben sollte, sich zu offenbaren und zu betätigen!? Nein, nein! Die Seelen Gläubiger sind beim Herrn und warten dort in seliger Zuversicht auf ihres Leibes Erlösung, und das ist auch unsere Hoffnung, die wir noch hier wallen, denn wir haben die Zusage im Worte Gottes, daß derselbige, der Jesum von den Toten auferwecket hat, auch unsere sterblichen Leiber, also diese durch die Sünde verderbten Leiber, lebendig machen wird um deswillen, daß sein Geist in uns wohnet. Darum danke ich dir, Herr, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke und das erkennet meine Seele wohl! Das ist unsere lebendige Hoffnung!

Wie hohl und trostlos sind dagegen die in ein christliches Gewand gehüllten heidnischen Lehren der modernen Religionsstifter der Gegenwart! Sie alle schalten diese herrlichste Christenhoffnung aus, ohne die das Christentum jegliche Realität verliert und zu einem verschwommenen Phantasiegebilde wird. Die Stoffanbeter der Gegenwart, fälschlich Monisten genannt, sind in Wirklichkeit Nachahmer der uralten heidnischen Kreaturverehrer. Sie haben durch ihre Afterweisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannt. Ihr Streben war nicht, Gott zu erkennen, darum hat sie auch Gott dahin gegeben in verkehrten Sinn, zu tun, das nicht taugt, so daß sie, da sie sich weise dünkten, zu Narren geworden sind. Der Monist bietet als Trost die Fortexistenz als lebloser Stoff im ewigen Weltstoff, wo er andere Verwendung findet. Tröste dich, wehklage nicht, arme, unglückliche Mutter, über den Tod deines geliebten Kindes! Es ist nicht vergangen, sondern existiert fort, vielleicht in dem Körper eines niedlichen Kätzchens. — Das ist Monistentrost! Sie lästern, was sie nicht kennen; was irgend sie aber von Natur, wie die unvernünftigen Tiere, verstehn, darin verderben sie sich. — Wie hohl und trostlos ist auch die Lehre Tolstoj's! Nach ihm gibt's ein allgemeines, ewiges, nie aufhörendes Leben, losgelöst von aller Stofflichkeit. Davon ist in jedem Lebewesen ein Teilchen. Durch die Verbindung dieses Teilchens Leben mit dem ewigen Stoff entsteht das Selbstbewußtsein des Menschen von seiner Existenz. Mit dem Tode kehrt das Lebensteilchen zu seinem Ursprunge zurück, ebenso der Stoff und das Selbstbewußtsein hört auf. Ich als selbstbewußte Persönlichkeit bin nicht mehr. Ist das nicht dieselbe Nirvana der Buddhisten in modernem Gewande, wie auch der Monismus? Hier wie dort schaue ich in dasselbe Nichts, in dasselbe finstre Loch zu einer finstern, in Todesschweigen gehüllten, endlosen Höhle — Ewigkeit genannt, und Grauen erfaßt mich über solch ein schmähliches Ende. Arme Menschen! Sie haben keinen Trost im Tode, aber sie suchen sich durch solche unsinnige Ausgeburten ihres verfinsterten Verstandes hinwegzutäuschen über den Ernst der Todesstunde. — Die Lehren der Jatho's, Gelderblom's und Lhotzky's sind Variationen dieser gottlosen Richtungen. Sie lassen uns wohl den Christus, aber sie verflüchtigen ihn entweder zu einem Gebilde unserer Phantasie und bieten eine verschwommene Glückseligkeit, oder sie würdigen Christum herab zu einem gewöhnlichen Menschen, der uns gezeigt hat, wie's muß, und dann in buddhistischer Weise in das Nichts verduftet ist. — Trostlos und armselig all diese Lehren! Wir wenden uns mit Widerwillen ab von all diesen christlich scheinenden Verzerrungen und kehren zurück zu der lebendigen Hoffnung, die wir haben. Dies Verwesliche, wo nimmt sich's her? Das sagten wir schon, und Du kannst es nachlesen Ps. 139, 14—16. Durch den Hauch aus Gott ward es eine lebendige Seele, unverweslich, unsterblich. Durch die Sünde wurde die Verweslichkeit hineingetragen, und der Leib ist sterblich geworden. Aber dieser Staub ist unter Gottes Aufsehen geblieben und wieder geheiligt durch die Innewohnung des heiligen Geistes. Das ist derselbe Geist, den Gott mit seinem Hauche dem Menschenleibe im Anfang einblies, und darum wird dies Verwesliche wieder anziehen die Unverweslichkeit und dies Sterbliche die Unsterblichkeit. Dann wird der Tod verschlungen sein für die Gläubigen ewiglich, und sie werden jauchzen: „Tod, wo ist dein Stachel! Hölle, wo ist dein Sieg!“ Fragst Du, wann das sein wird? Lies 1. Korinth. 15, 50—58 und 1. Thessal. 4, 16—18.

P. Riediger.

Vaterländisches.

— Es hat am 15. März eine Sitzung des Finanzkomitees stattgefunden. Den Vorsitz führte Graf Witte, der in langer Rede die Finanzpolitik des Grafen Kokowzew einer vernichtenden Kritik unterwarf und sich im übrigen zu Fragen finanziellen Charakters in interessanter Weise äußerte. Kokowzew sei stets und durchaus zum Nachteil der Reichsbank bestrebt gewesen, die Diskontoperationen zu vergrößern: eine Reihe privater Unternehmungen sei dadurch dem Staate ansehnliche Posten schuldig geblieben. Auch sei es vom Standpunkte der russischen Finanzpolitik keineswegs vorteilhaft, daß die russische Goldreserve im Ausland merklich angewachsen sei. — In seiner Rede kam Graf Witte auch auf die gegenwärtige flaue Stimmung der Börse zu sprechen und versuchte diesen Uebelstand darauf zurückzuführen, daß man den Geldmarkt zu sehr mit Wertpapieren überhäuft habe. Die Mehrzahl der Mitglieder der Finanzkommission erklärte sich in allem mit dem Grafen Witte einverstanden. Nach Schluß der Sitzung hatte Graf Witte eine längere Unterredung mit Schipow. — Uebrigens verreist Graf Witte am 26. März ins Ausland; er wird sich vorerst einige Tage lang in Paris aufhalten und begibt sich dann erst nach Biarritz. Graf Witte wird sich zum mindesten fünf Monate lang im Ausland aufhalten.

— Das Finanzministerium hat sich wieder dem Projekt der Einführung des Tabaksmonopols zugewandt. Die Frage ist nicht neu; seit drei Jahzehnten taucht sie immer wieder auf und ist bisher stets als sehr schwer durchführbar aufgegeben worden. Gegenwärtig ist dies Projekt von neuem angeregt und in einer Konferenz von Regierungsvertretern beraten worden.

— Wie es sich herausgestellt hat, erfordert der Gesundheitszustand des Vorsitzenden der Budget-Kommission Professor Alexejenko einer längeren Schonung. Erst nach zwei Wochen wird M. M. Alexejenko imstande sein, die Reise nach dem Süden zu unternehmen, wo er nach Ansicht der Aerzte nicht weniger als zwei Monate sich wird aufhalten müssen. Das Plenum wird mithin voraussichtlich diesmal nicht in der Lage sein, bei den Budgetberatungen Prof. Alexejenkos Resumee anzuhören. (St. Pet. Ztg.)

— Der Präsident der Budgetkommission Alexejenko bat anläßlich seiner ernsten Erkrankung um Enthebung von der Berichterstattung über das Budget.

— Der Unterrichtsminister hat verfügt, daß Volksschullehrer nur Mitglieder des gegenseitigen Unterstützungsvereins für Volksschullehrer, dann auch noch Mitglieder spezieller pädagogischer Vereine sein dürfen; an anderen Verbänden und Organisationen jedoch sollen die Volksschullehrer sich nicht beteiligen, da dies sie von ihren Berufspflichten ablenken könnte,

— Das Unterrichtsministerium hat der „Retsch" zufolge den Tango in Acht und Bann getan. Durch eine Zirkularverfügung wird angeordnet, daß der Tango in keiner Lehranstalt unterrichtet werden darf und daß die Schüler und Schülerinnen außerdem keinen Tanzunterricht nehmen dürfen, falls dabei Tango getanzt wird.

— Den „Русск. Вѣд." zufolge hat das Ministerium des Innern seine Aufmerksamkeit auf die Wohltätigkeitslotterien gelenkt. Es ist beschlossen worden, einstweilen die Veranstaltungen solcher Lotterien nicht zu erlauben und zuvor ein neues Gesetz in dieser Sache auszuarbeiten. Die Revision einiger Wohltätigkeitsanstalten, welche Lotterien veranstalten, hat ergeben, daß sich bei den Wohltätigkeitslotterien hauptsächlich die Spezialisten-Unternehmer bereichern, welche von den Gesellschaften die Erlaubnis zur Organisierung der Lotterien erhalten.

Ausländisches.

Deutschland.

Die Reise des Kronprinzen in die afrikanischen Schutzgebiete des Reichs ist aufgeschoben worden. Aus Berlin wird über die Gründe des Aufschubs gemeldet: Es hat sich als unmöglich herausgestellt, die Reise in der zur Verfügung stehenden Zeit so vorzubereiten, wie es nach ihrer kolonialpolitischen Bedeutung, nach ihrem informatorischen Zweck erwünscht erscheint. Denn die Reise sollte nach der Absicht der dabei Mitwirkenden nicht eine Vergnügungs- oder Jagdreise, sondern eine Studienreise und gleichzeitig wohl eine Art repräsentativer Besuch der Kolonien sein. — Andere wollen wissen, daß Väterchen Kaiser aus verschiedenen Gründen nicht die Erlaubnis gab.

Österreich-Ungarn.

Triest, 27. (14.) März. Kaiser Wilhelm traf aus Venedig hier auf der Jacht „Hohenzollern" ein, welche vor dem Schloß Miramara vor Anker ging, Erzherzog Franz Ferdinand begab sich an Bord der Jacht, wo er vom Kaiser herzlichst begrüßt wurde. Sodann begaben sich der Kaiser und der Erzherzog ans Land, wo der Kaiser die Gemahlin des Erzherzogs und seine Familie begrüßte. Im Schloß fand eine Frühstückstafel statt. Nach dem Frühstück reiste der Kaiser nach Korfu ab.

Albanien.

Durazzo. 30. (17.) März. An Bord der italienischen Jacht „Misurata" trafen die beiden Kinder des Fürsten von Albanien ein. Die Kinder wurden von ihren Eltern, dem Gefolge, Turkhan Pascha, den Mitgliedern des Kabinetts und einer begeisterten Menschenmenge empfangen.

England.

Der Rückzug der Regierung vor den Offizieren, welche nicht gegen die zu Ulster kämpfen wollten, hat in der liberalen Partei, insbesondere des linken Flügels, eine täglich wachsende Verstimmung hervorgerufen. Das Kabinett hat das Vertrauen des radikalen Flügels seiner Anhänger in einem Maße verloren, daß ernste Spaltungen innerhalb der Regierungspartei durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegen. Zunächst reichte Kriegsminister Oberst Seely sein Abschiedsgesuch ein.

Die Entwicklung der parteipolitischen Lage macht es nun wahrscheinlich, daß im Sommer Neuwahlen eintreten und daß das Volk noch einmal über die Frage der irischen Selbstverwaltung abzustimmen haben wird. Die englischen Liberalen sind vorläufig der Opposition unterlegen, und nicht wenig haben dazu die unbotmäßigen Offiziere beigetragen.

Norwegen.

Aus Christiania wird gemeldet: Das bei Leka an der nordwestlichen Küste Norwegens gestrandete russische Kanonenboot „Bakan" ist von drei norwegischen Rettungsbooten wieder abgeschleppt worden. Die norwegischen Behörden vermuten, daß die Besatzung des Kanonenbootes in der letzten Zeit an der norwegischen Küste Tiefenlotungen vorgenommen hatte.

Stadt- u. Landchronik.

Zarskoje Sselo, 15. März. Heute nachmittags, traf der Thronfolger von Rumänien Prinz Ferdinand nebst Gemahlin, Prinzessin Marie und Sohn Prinz Karl hier ein. Auf dem Perron des Kaiserlichen Pavillons hatte eine Ehrenwache des Leibgarde-Husarenregiments Sr. Majestät Aufstellung genommen. Zum Empfang der hohen Gäste waren der Kaiser, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, die Großfürstinnen Olga Nikolajewna und Tatjana Nikolajewna, Großfürst Kirill Wladimirowitsch nebst Gemahlin, Großfürstin Viktoria Feodorowna, Schwester der Prinzessin Marie, sowie die Großfürsten Boris Wladimirowitsch und Nikolai Nikolajewitsch erschienen. Nach der Begrüßung fuhren die Kaiserin, die Prinzessin Marie und die Großfürstinnen im Automobil ins Alexander-Palais, wohin in einem anderen Automobil der Kaiser, Prinz Ferdinand und Prinz Karl folgten.

— Sr. Maj. dem Kaiser stellte sich der Generalmajor à la suite Daschkow vor, der auf Allerhöchsten Befehl in die vom Orkan heimgesuchten Ortschaften Südrußlands reist, um den Notleidenden Unterstützungen im Namen Ihrer Majestäten zukommen zu lassen. General Daschkow trat seine Reise am 17. März an.

Petersburg. In der Gummimanufaktur „Treugolnik" wurde heute eine volle Ventilation der Räume in Gegenwart von Beamten der Fabrikinspektion und der Vertreter der Fabrikdirektion vorgenommen. Die Direktion hat in Anbetracht der immer noch erregten Stimmung der Arbeiter die Fabrik bis zum 17. März geschlossen.

— Am 17. März mittags erkrankten in der Schaposchnikowschen Tabakfabrik ca. 20 Arbeiterinnen unter Vergiftungserscheinungen; eine derselben mußte sich in Hospitalbehandlung begeben.

— Während eines Abendessens, das die Pianistin Emma Stemberg vor einigen Tagen in ihrer Wohnung gab, erkrankten, wie die „Mosk. Gas." meldet, mehrere Personen an Fischgift. Eine der erkrankten Damen, die Opern- und Konzertsängerin Olschanezkaja ist inzwischen nach qualvollen Leiden gestorben. Von den Gästen der Pianistin liegen mehrere immer noch krank darnieder.

Berdjansk. Am 16. März fand eine außerordentliche Sitzung der Landschaftsabgeordneten statt. Nach Durchsicht einiger kleinerer Vorlagen, den Bau von Schulen, die Lehrerbesoldung und den Bau von Abteilungen für Infektionskranke betreffend, ging die Versammlung an die Beratung der Frage über den Bau eines neuen Lokals für die Landschaftsverwaltung auf dem der Semstwo gehörigen Platz, an Stelle des bisher von dem Kreisgericht eingenommenen Gebäudes. Von den vorgestellten Projekten fand nur eines, und auch nur was die innere Einrichtung anbelangt, die Anerkennung der Abgeordneten; die vorgestellten Fassaden aber wurden alle verworfen, und erhielt die Uprawa den Auftrag, eine solche neu ausarbeiten zu lassen. In Verbindung mit der Frage betreffs Aufführung eines neuen Gebäudes wurde die Uprawa beauftragt eine Vorlage auszuarbeiten, ob die Warenniederlage der Semstwo in ein anderes Lokal überzuführen oder zu schließen ist. Es wäre zu bedauern, wenn der Sklad einginge, da er die Waren zu bedeutend billigeren Preisen als in den hiesigen Privathandlungen abgibt, und dadurch der Bevölkerung von großem Nutzen ist.

Die Uprawa wurde gleichzeitig beauftragt, das bisherige Lokal der Landschaftsverwaltung zum Verkauf auszubieten.

Zur Beratung gelangt die Frage über die Einrichtung eines Telephonnetzes im Berdjansker Kreise. — Der Abgeordnete Buljubasch findet, daß der Semstwo dringendere Aufgaben vorliegen; man müßte die Einrichtung den Gemeinden und Personen überlassen, die darin eine Notwendigkeit für sich sehen.

Die Versammlung entschied sich im Prinzip für die Einrichtung eines Telephonnetzes, ließ jedoch die Zeitbestimmung dafür offen, bis zur endgültigen Entscheidung der betreffenden Vorlage im Reichsrat.

Sodann beriet die Versammlung über das Gesuch der Groß-Tokmaker Dorfsgemeinde, auf gesetzlichem Wege um die Einführung einer Transportsteuer (попудный сборъ) zwecks Pflasterung des Weges von der Tokmaker Bahnstation bis ins Dorf einzukommen. J. T. Chartschenko erklärte, daß die Regierung bisher solche Steuererhebung nur städtischen Gemeinden bewilligt habe. In Anbetracht der Notwendigkeit der Einrichtung besagten Zufuhrweges wird die Uprawa beauftragt eine detaillierte Vorlage in dieser Sache auszuarbeiten. Gewiß werden auch die betreffenden deutschen Dorfsgemeinden unseres Kreises mit ebensolchen Gesuchen einkommen.

Darauf schritt die Versammlung zu den anberaumten Wahlen. Zum Friedensrichter für Nogaisk wurde der bisherige Berdjansker Dumasekretär G. S. Jeremin und zu Ehrenfriedensrichtern A. W. Anopow und der Landhauptmann P. N. Muntjan gewählt.

Tiflis. Am Dienstag, d. 11. März, wurde im Tifliser Bezirksgericht die bereits vor einem Monat begonnene und damals wegen Nichterscheinens wichtiger Zeugen vertagte Verhandlung des Prozesses gegen den der Ermordung des Lehrers Jakob Glöckler in Elisabettal angeklagten Pastor Friedrich Wiedner fortgesetzt. Da wiederum einige Zeugen, darunter der Zeuge Pastor Stoll-Marienfeld und ein Experte, an dessen Stelle allerdings ein anderer anwesend ist, nicht erschienen sind, beantragt der Vertreter der Zivilklägerin, Frau Glöckler, Rechtsanwalt Kananow, die nochmalige Vertagung der Verhandlung, wogegen der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Grusenberg Protest erhebt. Das Gericht beschließt die Verhandlungen aufzunehmen.

Ueber seine Personalien befragt, teilt der Angeklagte, der sehr verspätet von zwei Soldaten eskortiert, in den Sitzungssaal geführt wird, daß er 49 Jahre alt ist, in St. Louis in Amerika ein theologisches Seminar besucht hat und, ursprünglich deutscher Reichsangehöriger, seit zwei Jahren russischer Untertan ist. Er ist verheiratet, kinderlos und bisher gerichtlich nicht gestraft worden. — Es erfolgt sodann die Verlesung der Anklageakte, nach denen Lehrer Glöckler auf einem gemeinschaftlichen Spaziergange mit dem Pastor Wiedner in der Umgegend von Elisabettal den Tod fand und Pastor Wiedner ein Auge verlor und noch andere Verletzungen davontrug. Bis zum Herbst 1913 habe die hauptsächlich auf die Aussagen des Pastors Wiedner sich stützende Ansicht bestanden, daß ein Ueberfall durch tatarische Räuber stattgefunden hat. Darauf sei jedoch der Prokuratur von dem Herrn Eduard Böpple die Mitteilung zugegangen, daß Pastor Wiedner selbst der Ermordung des Lehrers Glöckler dringend verdächtig erscheine, worauf eine weitere Untersuchung angestellt wurde, die auch tatsächlich so viele Verdachtsmomente gegen den Pastor Wiedner zutage förderte, daß die Prokuratur seine Verhaftung anordnete. Die Schuldfrage wird vom Angeklagten verneint. Darauf werden die 64 anwesenden Zeugen vereidigt. Zuerst die Griech.-Orthodoxen, dann die Evangelischen und zuletzt der einzige Mohammedaner. Als erste Zeugen werden zwei Landwächter aufgerufen, die nichts wesentlich Neues zutage fördernd, zur Ansicht neigen, der sie auch ausführlich Ausdruck verleihen, daß am erwähnten 26. April tatsächlich ein Ueberfall durch tatarische Räuber auf den Lehrer Glöckler und den Pastor Wiedner stattgefunden habe. Als dritter Zeuge wurde der Landpristaw Suprunenko verhört, der dieselbe Ansicht vertrat und außerdem mitteilte, daß die Elisabettaler überhaupt den Pastoren feindlich gesinnt seien und keine im Dorfe zu haben wünschten. Diese Gesinnung sei erst neulich darin zum Ausdruck gelangt, daß dort ein Bursche als Pastor verkleidet, unter allgemeinem Beifall allen möglichen den geistlichen Stand verhöhnenden Unfug getrieben habe, bei welcher Gelegenheit auch die Reichsfahne mit Füßen getreten worden! sei. Ueber diesen Vorfall sei ein Protokoll aufgesetzt worden. Für die Gemeinde sei es zudem vorteilhaft, keinen Pastor zu haben, da sie auf diese Weise das Geld für dessen Unterhalt nicht auszukehren brauche. Zeuge teilte außerdem mit, daß er erst vor einigen Tagen in Elisabettal von einem der Hauptzeugen der Anklage, Pauline Schlegel, gehört habe, daß sie angestiftet worden sei, belastend gegen den Pastor Wiedner auszusagen. Ferner machten die Zeugen Eduard Böpple und Lehrer G. Andriß ihre Aussagen, die über die Persönlichkeit und die Charaktereigenschaften des Angeklagten recht ungünstig auszusagen wußten. Er stellt sich nach den Aussagen der Zeugen als ein unverträglicher, streit- und herrschsüchtiger, roher und herzloser Mensch dar, dem vieles zuzutrauen sei. Zeuge Böpple wies u. a. auch noch darauf hin, daß eine Anzahl Zeugen in der Lage sei, den Beweis dafür zu erbringen, daß Pastor Wiedner im Besitze eines Revolvers gewesen sei, und sogar mehrfach geschossen habe, was letzterer bekanntlich alles in Abrede stellt. Hauptsächlich während der Aussagen des Zeugen Andriß trug der Angeklagte ein sehr aufgeregtes Wesen zur Schau und bat das Gericht, da er die russische Sprache nicht beherrsche, ihm die Aussagen der Zeugen zu verdeutschen, damit er sie widerlegen könne. Man hörte den Angeklagten

---

Das „liebe" Väterchen.

Montag. Väterchen: „Kolja, Mama sagte mir, Du habest in Geschichte wieder eine Eins!"

Kolja: „Ja, Väterchen!"

Väterchen; „Niederträchtiger Schlingel, wann bringst Du endlich bessere Noten!"

Kolja: „Väterchen, ich bemühe mich, lerne, so gut ich kann; mir scheint auch, ich weiß meine Aufgabe, aber ruft mich der Lehrer heraus, so bringe ich alles durcheinander, und der Lehrer ist unzufrieden!"

Väterchen: „Lüge nicht noch, Du bist faul; wenn Du lernen und irgend wie Deine Aufgabe wissen würdest, so stellte man Dir eine Zwei, aber doch nicht eine Eins. Geh, und lerne, fauler Bengel, ich werde Dir nächstens das Fell gerben!"

Kolja (weint): „Väterchen, liebes Väterchen, vielleicht frägst Du mich die Aufgaben ab und hilfst mir die Rechenaufgabe lösen, ich bringe es nicht fertig!"

Väterchen: „Ich habe jetzt keine Zeit, gehe zur Mutter!"

Kolja: „Liebes Väterchen, Mütterchen ist auch beschäftigt, sie badet jetzt Lenchen, und später muß sie den Wowa baden, dann werden die Kinder schreien und Mütterchen muß sie beruhigen, abfüttern und schlafenlegen!"

Väterchen: „Ich sag' Dir, ich habe jetzt keine Zeit, ich muß ausgehen!"

Kolja: „Und wohin gehst Du, liebes Väterchen!"

Väterchen. „Ich muß in den Klub; ich muß jemand in dringender Angelegenheit sprechen!"

Kolja: „Kommst Du vielleicht bald nach Hause, Väterchen? Ich werde auf Dich warten; und dann überhörst Du meine Aufgaben und hilfst mir die Rechnung lösen, ja, Väterchen?"

Väterchen: „Gut, ich komme bald zurück."

Dienstag. Väterchen: „Kolja Du hast im Rechnen eine Eins bekommen!"

Kolja: „Ja, Väterchen!"

Väterchen: „Wann hört diese Nichtswürdigkeit endlich auf!"

Kolja (weint): „Väterchen, ich habe gestern Nacht bis 3 Uhr auf Dich gewartet. Wie ich mich auch abgemüht habe, ich konnte die Rechenaufgabe nicht lösen, heute nun rief mich der Lehrer auf, und ich bekam eine Aufgabe genau so, wie die gestrige, und konnte sie nicht lösen."

Väterchen: „Und Mutter konnte Dir nicht helfen?"

Kolja: „Lenchen und Wowa schrien, schrecklich schrien sie. Mütterchen sagt, kurz vor Deinem Nachhausekommen, gegen 6 Uhr, seien sie endlich eingeschlafen. Wowa hatte Leibweh, und wenn er heult, versucht Lenchen ihn zu überschreien."

Väterchen: „Sonderbar, daß bei andern Leuten die Kinder ruhig sind, und bei uns schreien sie in einem fort, es ist zum Davonlaufen."

Kolja: „Väterchen, Du gehst wieder aus?"

Väterchen. „Was soll, ich bin sehr beschäftigt."

Kolja: „Willst Du mich nicht die Geographie abfragen? Ich habe ein sehr schweres Stück „die Vereinigten Staaten" zu lernen."

Väterchen: „Geh' doch zur Mutter. Die Kinder sind sonderbarerweise ruhig. Soll sie mit Dir lernen!"

Kolja: „Mütterchen hat fürchterliche Kopfschmerzen, sie kann den Kopf nicht heben. Es ist kein Wunder, macht sie doch so manche Nacht keine Auge zu. Oft, wenn ich aufwache, höre ich sie weinen."

Väterchen: „Schwatz nicht dummes Zeug. Geh jetzt lernen, ich komme bald zurück und werde Dich dann fragen."

Kolja: „Liebes Väterchen, Du kommst also bald; ich werde recht fleißig sein."

Mittwoch. Väterchen: „Kolja, Du hast wieder eine schlechte Note; wann hört diese Nichtswürdigkeit endlich auf? Bist Du wirklich so stumpfsinnig, daß Du Deine Aufgaben nicht allein machen kannst? Als ich lernte, half niemand mir. Ich lasse es noch gelten, wenn Du eine Rechenaufgabe nicht löst, aber die Geographie nicht zu lernen, da hört sich doch alles auf! Ich sehe, Du bist ein Faulpelz! Aus Dir wird nichts Besseres als ein Schweinehirt. Ich arbeite, plage mich ab!"

Mama: „Kolinka, geh in die Küche, ich will mit Papa sprechen.

Väterchen: „Koljka, bleib hier. Was schickst Du den Jungen fort; was hast Du für Heimlichkeiten."

Mama: „Sascha, ich will mit Dir sprechen, laß Kolja lieber hinausgehen."

Väterchen: „Nein, Koljka bleibt. Sprich, was ist los? Nun fängst Du auch an zu flennen; nicht genug, daß Lenka und Wowka heulen, nein, muß auch sie mir solches Gesicht zeigen. Bitte, ohne Tränen, sonst mach' ich, daß ich fortkomme. Sprich, was willst?"

Mama: „Schone uns, habe Mitleid! Begreife doch, daß solch ein Leben unerträglich ist. Ich habe mich redlich gemüht im Haushalt, meine Kraft ist gebrochen. Du bringst in Deinem Klub alles durch; zuweilen ist keine Kopeke im Hause; alles ist versetzt, überall sind wir schuldig, niemand borgt uns etwas."

Väterchen: „Jetzt fängt's an!"

Mama: „Nein, jetzt muß das endlich aufhören."

Väterchen: „Was aufhören?"

Mama: „Dein Klub, Deine Karten, Dein liederliches Leben."

Väterchen: „Kümmere Du Dich lieber um Deine Kinder, daß sie nicht immer schreien, als ob sie am Spieß steckten. Zur Hölle macht ihr einem das Haus!"

Mama: „Nicht wir, Du machst das Leben unerträglich. Meine Geduld ist zu Ende. Nicht mit Koljas, sondern mit Deiner Nichtswürdigkeit muß Schluß gemacht werden."

Väterchen: „Schweige."

Kolja: „Liebes Väterchen."

Mama: „Lange genug habe ich geschwiegen. Lieber auf Tagelohn gehen, als so weiterleben." (Weint und geht in die Küche.)

Väterchen: „Nein, aber so was! Hat das Menschenkind doch alles was es für sich und die Kinder braucht, und wird noch jammern. Die Stimmung im Hause ist unerträglich, da gehe ich lieber in den Klub, um mich zu zerstreuen!"

(Geht ab.)

(Aus „Прав. Край").

gegen den Zeugen gewandt ausrufen: „Freche Lüge!"

Nach dem Verhör des Zeugen Andriß wurde die Verhandlung um 4½ Uhr nachmittags bis zum nächsten Morgen 10 Uhr vertagt.

Am zweiten Verhandlungstage wird zunächst das Verhör des Zeugen Andriß fortgesetzt, der u. a. inbezug auf die Frage über das pekuniäre Interesse der Kolonie an der Nichtanstellung eines Pastors darauf hinweist, daß der größte Teil des Pastorengehaltes von der Krone gezahlt wird, dieses Moment daher mit der allgemein bekannten und anerkannten Religiosität der Kolonisten nicht in Konflikt geraten könne. Auf die Frage über den Fall von Verspottung des geistlichen Standes, der nach Aussagen des Pristaws Suprunenko jüngst in Elisabettal stattgehabt haben soll, teilt Zeuge mit, daß ihm davon nichts bekannt sei und vom Pristaw hier offenbar ein harmloser Mummenschanz, wie er bei Hochzeiten üblich sei, mißverstanden worden sei. Der Angeklagte zeigt wieder eine große Erregung und weigert sich, von seinem Recht Gebrauch machend, die Fragen des Rechtsanwaltes Kananow zu beantworten. Der nächste Zeuge ist Lehrer Bühl, der mit ruhiger Sachlichkeit im großen ganzen die Aussagen der Zeugen Andriß und Böpple bestätigt. Der Rechtsanwalt des Angeklagten, Grusenberg, versucht vergeblich gegen die Aussagen des Zeugen, die seiner Ansicht nach viel eher eine Anklagerede darstellen, zu protestieren. Es folgt das Verhör einer Anzahl Zeugen, die allesamt mehr oder weniger ungünstig über den Angeklagten urteilen. Nach den Aussagen des Zeugen Elias Braitingen, der u. a. erzählt, vom Schulz der Kolonie Alexejewka gehört zu haben, daß der Pastor einen Revolver besessen habe, den der Schulz selbst gesehen haben will, gerät der Angeklagte in einen solchen Zorn, daß er den Zeugen einen „satanischen Lügner" und „Meineidigen" nennt. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen konzentriert sich das Hauptinteresse auf die Aussagen der Zeugen Friedrich Schlegel und dessen Kinder, Pauline und Karl Schlegel, die um die Zeit, als der Lehrer Glöckler ermordet wurde, in ihrem Garten unmittelbar unterhalb des Tatortes gearbeitet hatten. Dort hörte Pauline Schlegel, wie sie dem Gericht erzählt, zuerst von der Anhöhe her lebhaftes Sprechen und bald darauf einen Schuß fallen, worauf ein schwarz gekleideter Mann, dessen Gesichtszüge sie wegen der Entfernung nicht genau unterscheiden konnte, den Abhang hinunter in die Büsche geeilt sei. Alle drei hatten sich darauf an den Ort, wo der Schuß gefallen sei, begeben. Dort habe der Lehrer Glöckler, der nach wenigen Augenblicken verschieden sei, gelegen. Pastor Wiedner sei erst nach längerer Zeit aus dem Gebüsch zum Vorschein gekommen. Die Zeugin sagt ferner u. a. aus, daß sie vom Pristaw Suprunenko weder verhört worden sei noch ihn überhaupt gesprochen habe. Als nächster Zeuge wird Pastor Schleuning aufgerufen.

Infolge Verzichtes der Parteien auf das Verhör einer ganzen Anzahl Zeugen konnte die Gerichtsverhandlung früher als anfangs anzunehmen war, zu Ende geführt werden. Donnerstag nachts, 12½ Uhr, wurde bereits das freisprechende Urteil verkündet, gegen welches jedoch der Staatsanwalt Protest einlegte und beantragte, daß der Angeklagte bis zur Entscheidung der Angelegenheit durch die Appellationsinstanz in Haft behalten bleibt, bezw. nur gegen eine Kaution von 10.000 Rbl. auf freien Fuß gesetzt werde. Das Gericht verfügte die Entlassung des Pastor Wiedner aus der Haft gegen eine Kaution von 2000 R.

(„Kauk. Post.")

Neusamara, 13. März. Der Winter will sein Treiben noch immer nicht einstellen. An 8 Tagen im März hat's noch recht tüchtig geschneit, doch bei geringem Froste. Über Mittag taut's gewöhnlich schon etwas. Man spürt jedoch, daß seine Kraft gebrochen ist, wenn's auch noch himmelt und die Schneeberge scheinbar erhöhen will. Im Anblick des vielen Schnees sagten vorgestern zwei Poltawer Russen: „Ие у насъ [illegible] зато хвате." Sie hatten vor einer Woche ihre Heimat verlassen. Wir Neusamarer halten's aber doch noch mit dem Dichter:

Und dräut der Winter noch so sehr,
Es muß doch Frühling werden!

In dieser Hoffnung werden auch für die Saatzeit Vorbereitungen getroffen.

Das Krankenhaus in Pleschanowsk kann schon Kranke aufnehmen. Es wird reichlich besucht. Angestellt sind ein Arzt, eine Hebamme und ein Feldscher.

Auch ist ein „Käsemacher" in Pleschanowsk eingetroffen. Er gedenkt nächste Woche anzufangen Milch aufzukaufen. Er zahlt am Orte 60 Kop. à Pud.

—t.—

Alexandrowsk. Wie die „Bürg Ztg." in Nr. 32 mitteilt, hat Provisor L. Petzhold das zum Besten der in Alexandrowsk zu gründenden Nervenheilanstalt gesammelte Kapital nebst Zinsen im Betrage von 12,244 Rbl. 71 Kop. am 12. März an Propst v. Törne in Rostow durch die Asow-Don-Kommerzbank auszahlen lassen.

Altonau, Gouv. Taurien, den 16. März. Am 12. März wurde von Franz Wiens, früher Krim gegenwärtig wohnhaft in Trusowka bei Omsk-Sibirien, ein Waggon Vieh zur Zucht auf der Station Melitopol der Südbahn eingeladen. Der Frachtzug, auf dem F. Wiens als Begleiter (провожатый) mitfuhr, manövrierte auf der Station „[illegible]", und fiel Wiens infolge der Stöße, die ja bekanntlich oft recht groß und unvorsichtig von dem Maschinisten des Zuges ausgeführt werden, vom Waggon und zerschlug sich den Schädel so stark an einem Stein, daß er vom dejourierenden Gendarm besinnungslos aufgehoben und laut Verfügung des Stationschefs gleich nach Alexandrowsk in das Bahnhofslazarett gebracht wurde. Gestern, den 15. März, kamen Wiens' Geschwister, die die Nachricht am 14., abends, erhielten und gleich dorthin abfuhren, von Alexandrowsk zurück und konnten über obenbesagtes Unglück Näheres berichten. Nachdem man seine Taschen dort durchsucht, fand man die nötigen Dokumente, die da zeigten, daß Wiens das Vieh bei Herrn Johann Klatt auf Taschtschenak ([illegible]) gekauft hatte, und wurde Herr Klatt sofort telegraphisch benachrichtigt. Der fuhr sogleich mit noch zwei Mann dorthin. Er ordnete alles und mietete in Schönwiese einen deutschen Mann, der mit dem Vieh bis Omsk an seinen Bestimmungsort abfuhr. Herr Klatt telegraphierte nach Trusowka an Wiens' Familie, von der auch schon Antwort da war. Der Lazarettarzt behauptet, hätte Wiens nicht so einen starken Organismus, so hätte er auf der Stelle tot sein müssen, doch jetzt habe er Hoffnung, daß er noch einmal aufkommen könne, wenn keine Entzündung hinzukäme. Doch soll er viel bewußtlos sein, bei normaler Temperatur. — Die Saatzeit ist somehr beendigt. Es bleibt noch Kartoffeln und Bastan übrig. Hatten recht schönes Wetter, ein paar Tage beinahe zu warm.

Heute, den 16., um 10 Uhr morgens fing ein Regen an, der auch um 3 Uhr nachmittags noch so fortmacht und die frischgesäten Frühjahrssaaten rasch zum Aufgehen bringen wird.

Das Wintergetreide steht sehr gut, nur machen stellenweise die Feldmäuse Schaden. Die Landschaftsverwaltung bietet den Mäusetyphus zur Vertilgung an und hat unser Dorf Bestellung darauf gemacht. Hoffentlich wird das Mittel mit Erfolg angewandt werden, um die schädlichen Nager zu vertilgen.

B. Enns.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Am Jungbronn.

Lieber Onkel Franz!

Deine freundlichen Belehrungen auf dem reizenden, aber auch gefährlichen, ja verhängnisvollen Gebiete des Verliebens und Liebens haben mich Dir schon zu manchem Dank verpflichtet. Kein Wunder, daß man sich da unwillkürlich nähert, und so, bitte, entschuldige auch mich, daß ich Dich duze. Das Papier ist so gefällig, und was man sonst wohl nicht so ohne weiteres sagen würde, die Feder bringt es so leicht zuwege. Ganz besonders hat mich Dein letzter Brief an Vetter Jasch ermutigt, Dir eine Frage zur Beantwortung aus Deinem reichen Schatz der Erkenntnis und Erfahrung vorzulegen. Sie betrifft die andere Seite, die Kehr- oder Rückseite des Liebesverhältnisses, da ja bekanntlich jedes Ding seine zwei Seiten hat. Die Rückseite wird ja wegen der schönen Vorder- oder Ansichtsseite wenig beachtet, oder ganz übersehen. Darum, lieber Onkel, schau einmal auf die andere Seite und laß mich Gehör finden. — Bisher hatte ich gar nicht geglaubt, daß die Jungen so lieben und wenn nicht zu beseitigende Hindernisse im Wege liegen, auch zum Schlimmsten greifen könnten, an „Gift nehmen und Kugel durch den Kopf jagen" denken und sogar davon reden. Aber die damit drohen, sagt man, nehmen es nicht so ernst. Man kann hingegen öfter die Beobachtung machen, daß das Verlieben und Lieben sehr leicht, fast möchte ich sagen, leichtsinnig genommen wird, und daß Jungen nach Onkel Bräsigs Art zwei Bräute zu gleicher Zeit haben. Dem Jungen bleibt da die Wahl, aber nicht den Mädchen, die die wenig beachtete oder verachtete Rückseite der Liebschaft bilden. Tröstlich bleibt uns Mädchen, daß solches anormale Verhältnis die Ausnahme bildet. — Aber auch da, wo sich nicht anderthalb Paar, sondern ein richtiges Paar liebt, kommt es plötzlich dazu, daß der liebende Junge — man weiß nicht aus was für einem Grunde, kann sein, weil das Mädchen zu arm war, dieselbe, wie man sagt, sitzen läßt. Ist ein solches Mädchen nicht viel bemitleidenswerter? Und daß sie aufrichtig liebte, war an ihr deutlich zu merken, wenn sie auch nicht „von Kugel durch den Kopf jagen und Gift nehmen" sprach, sondern, weil der Arzt feststellen konnte, daß noch ein solch betrogenes Lieben das Mädchen um den Verstand bringen könnte. Lieber Onkel, ist das nicht viel schrecklicher, als was Vetter Jasch von den Hindernissen seiner Kousinenliebschaft schreibt, dem immer noch die Freiheit bleibt, sich anderwärts umzusehen? Ich will hiermit meinem lieben Vetter durchaus keinen Vorwurf machen! Denn es ist ja klar, die zufällige Verwandtschaft ist an der Hoffnungslosigkeit seines Liebens schuld.

Aber wenn so ein armes, aufrichtig liebendes Mädchen angeführt wird, trifft da nicht die ganze Schuld den Jungen, und sollte demselben so etwas nicht gerügt werden?

Und nun, liebster Onkel, möchte ich gerne Deine Ansicht in solchem Falle erfahren, der Du doch stets dem schwächeren Geschlecht, so viel ich weiß, ein fühlendes Herz bewahrt hast.

In dankbarer Liebe Deine Nichte

Tine.

Ambulanz für Nervenkranke in „Bethania."

Bei der außerordentlichen Verbreitung der Nervenkrankheiten unter allen Bevölkerungsschichten und Berufsarten ist es wünschenswert, daß auch dem unbemittelten Kranken die Möglichkeit, für ein verhältnismäßig geringes Entgelt sich an einen Spezialisten, einen Nervenarzt, zu wenden, geboten wird. Daher hat der Verwaltungsrat von „Bethania" auf der letzten Sitzung beschlossen, den ambulatorischen Krankenempfang für Nervenkranke in „Bethania" einzuführen. Fürs nächste soll 3 mal wöchentlich, nämlich montags, mittwochs und freitags von 11—12 die Ambulanz stattfinden. Das Honorar ist auf 1 Rbl. pro Visite festgesetzt.

Es sei nur darauf hingewiesen, daß es sich hier ausschließlich um Nervenkranke handelt: Zustände von allgemeiner Nervenschwäche, Reizbarkeit, Verstimmung, Neurasthenie, Psychasthenie, Hysterie, Epilepsie (Fallsucht) und andere sogenannte funktionelle Neurosen sollen hier ambulatorisch behandelt werden, ferner verschiedene Lähmungen, die nach Infektionskrankheiten entstehen oder durch anderweitige Gifte bedingt sind. Dagegen finden hier keine Aufnahme akuter Infektionsfälle, also Kranke mit ansteckenden Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Pocken, Typhus, Lungenentzündung, Dysenterie usw. Solche Kranke sollen nicht hierherkommen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß es für eine erfolgreiche Behandlung von großer Bedeutung ist, daß der Kranke sich rechtzeitig an den Spezialisten wendet und nicht sein Leiden „verschleppt," vernachlässigt; da kommt es nun sehr häufig vor, daß wir den Kranken erst dann in unsere Behandlung bekommen, wo nichts mehr zu machen ist, wo die Krankheit entweder von selbst, oder aber durch unzweckmäßige Behandlung so schlimme Zustände und Verheerung im Körper geschaffen hat, daß von einer Heilung nicht mehr die Rede sein kann. Wo, zum Beispiel, Lähmung oder Schwäche eines Gliedes nach einer Infektionskrankheit eintritt, da soll man nur so lange warten, bis das Fieber, die Hitze vorüber ist und dann sofort den Kranken dem Nervenarzt zeigen, und nicht zuerst allerhand häusliche Mittel auf gut Glück anwenden; solch eine leichtfertige Kurpfuscherei hat so manchem Kranken die Glieder auf die Dauer gelähmt, paralysiert, und dem kundigen Nervenarzt bleibt dann nichts übrig, als bloß das Unglück dem Kranken zu erklären, die traurige Tatsache zu konstatieren.

Die Heilkunde ist eben keine Wissenschaft, die popularisiert, die also auch von dem Laien ausgeübt werden kann. Dagegen wird vielfach gesündigt. Ein grober Irrtum ist es wenn einer, der mal Aspirin geschmeckt hat, oder die elektrische Maschine gesehen hat, sich nun anmaßt, andere damit zu doktorieren! Alle Heilmittel, sowohl die künstlichen (medicamentösen), als auch die Naturheilkräfte dürfen nur von kundiger Hand angewandt werden; so ist, zum Beispiel, das Morphium für den Fachmann ein unentbehrliches Heilmittel, während der Laie sich damit leicht vergiften kann; Wasser, Wärme, Sonnenlicht, Elektrizität sind wunderbare Heilkräfte, jedoch nur in der Hand eines erfahrenen Arztes, dagegen unzweckmäßig, laienhaft angewandt — sind sie Gewalten, die nur den menschlichen Körper vernichten.

Dr. med. Eduard Kalnin.

Eingesandt.

.... „Dieses brauchen Sie mich nicht zu lehren; das tu ich nicht etwa aus Unvorsichtigkeit, sondern mehr aus Neugierde: ich mag für mein Leben gern wissen, was es Neues gibt in der Welt. Ich sage Ihnen, es ist ein überaus interessantes Lesen. Einige Briefe liest man mit wahrem Genuß — so werden dort verschiedene ausgelassene Streiche beschrieben.... Welch eine Erbauung! — besser, als wenn man die Moskauer Wjedomosti*) liest."

Dieses sind die Worte des Postmeisters in Gogols Komödie „Der Revisor", wo uns unter anderm das Bild eines Briefebrechers vor etwa 80 Jahren vorgeführt wird. Diese Gemeinheit des Postmeisters, der sich beim Lesen fremder Briefe „erbaute", widert einen an, trotzdem es schon so lange her ist und man glauben möchte, das gehöre der guten, alten Zeit an, die so etwas alles mitgenommen hätte. — Dem ist aber nicht so. Noch neulich bot ein eben angekommener Brief folgendes Bild dar: Der Brief mit Schmutzflecken geziert, eine Ecke weggerissen, die Marke abgenommen, auf dem Ende aufgeschnitten und frisch zugeklebt. — So war der Brief beim Schulzen angekommen. Wo kann er da geöffnet worden sein? Vom Gebietsamte aus gehen die Briefe durch mehrere Dörfer, resp. Schulzenämter. Da trifft man denn oft solche Bilder an: Die

*) Eine in Moskau herausgegebene Zeitung.

Sport.

Was die deutsche Jugend und das deutsche Volk in weitesten Kreisen gehofft hatte, ist erfreulicherweise zur Tatsache geworden: Der deutsche Reichstag hat die von der Regierung geforderten 200 000 Mark für die Olympischen Spiele 1916 bewilligt. Der Etat der Olympischen Spiele hat aber einen weit größeren Umfang. Ein Teil der Ausgaben ist für die Organisierung der Spiele, für die Repräsentation, für die den andern Staaten zu erweisende Gastfreundschaft und dergleichen bestimmt. Der Hauptteil der Ausgabeposten ist jedoch für die Vorbereitungsarbeiten des deutschen Sports einschließlich des Turnens selbst bestimmt. Diese Ausgaben machen sogar die Summen von rund einer halben Million Mark erreichen. Ein dritter Teil der Summen steht für die Durchführung der Verteilung von Kaiser Wilhelm-Plaketten bereit. Diese Plaketten sollen für die vorbereitenden Prüfungskämpfe an Schulen, in Seminaren und in den Regimentern bis 1916 zur Verteilung kommen und zwar in einer jährlichen Zahl von rund 25 000 Stück. Solche einfachen Andenken stiften erfahrungsgemäß viel Nutzen, da sie überall zu ernstem Streben anfeuern und die deutsche Jugend im Kampf um ein hohes Ziel vereinen. So hat denn der Reichstag mit seinem Beschlusse tatsächlich ein gutes Werk getan, das seine Folgen bald genug offenbaren wird. Inzwischen werden die Vorbereitungsarbeiten vom deutschen Sport und Turnern unablässig weiter betrieben.

Das deutsche Stadion im Grunewald, über welches ich noch einmal einen ausführlichen Artikel schreiben werde, eröffnete nach einer kurzen Winterpause am vorigen Sonntag bei herrlichem Frühjahrswetter wieder seine Pforten. Dieser Tag konnte aber noch eine besondere Bedeutung beanspruchen; erstens, führte er die besten deutschen Verbandsmannschaften im Endspiel um den höchsten Preis des deutschen Fußballsports, den Kronprinzen-Pokal, zusammen, und soviel ich beurteilen kann, kann dieses Entscheidungsspiel zu den schönsten Fußballkämpfen gezählt werden, die bisher in Berlin ausgefochten worden sind. Sowohl die siegreiche norddeutsche Mannschaft, als auch die nur knapp geschlagene mitteldeutsche gaben ihr Bestes, und erst nach hartem Ringen konnte Norddeutschland das siegbringende Tor erzielen; zweitens, brachte der Eröffnungstag ohne großes Gepränge die schlichte Ehrung eines Mannes, dem das Stadion wie der bei den Olympischen Spielen gepflegte Sportzweig zu immerwährendem Danke verpflichtet ist. Es ist dies der Präsident des deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, Staatsminister von Podbielski. Daß v. Podbielski mit klarem Blick die Bedeutung des Sports für das Volks bereits zu einer Zeit erkannte, wo diese Erkenntnis in regierenden Kreisen noch ganz vereinzelt war, deutet schon darauf hin, wie unersetzlich sein Rat und seine Hilfe später noch oft genug dem sportlichen Gedanken gewesen ist. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages wurde nun am Fuße der „Podbielski-Eiche" im Stadion ein von Professor Walter Schmarje verfertigtes Bronzerelief des Siebzigjährigen in feierlicher Weise enthüllt. Alle deutschen Sportverbände hatten Vertreter entsandt, etwa 1500 an der Zahl, die im Innenraum des Stadions der Eiche gegenüber Aufstellung genommen hatten, um später an ihrem Präsidenten vorbeizudefilieren. Exzellenz von Podbielski dankte mit bewegten Worten für die ihm zu Teil gewordene Ehrung und forderte zu weiterem gemeinsamen Zusammenarbeiten zum Nutzen und Frommen des Sports auf. Im nächsten Artikel werden wir uns nunmehr mit den verschiedenen Sportarten näher befassen.

J. Schlichting.

Post ist angekommen und alles wird auf den Tisch gelegt. Kommt nun jemand zum Schulzen und frägt nach Briefen, so erhält er die Antwort: „Dort liegen sie auf dem Tische, sehen Sie nach, ob für Sie etwas da ist!“ Sind nun noch Postsachen aus andern Dörfern da, so wird alles durchgewühlt. Da nun die Briefe einem jeden so frei zur Verfügung daliegen, so ist es leicht begreiflich, daß ein Brief nebenbei in die Hände eines „Postmeisters“ kommen kann.

Wäre es nicht endlich Zeit, wenn auch in dieser Hinsicht das Verfahren mit den Postsachen etwas geregelt würde? Würde den „Postmeistern“ nicht eher ihr Handwerk gelegt werden, wenn man mit den Postsachen überhaupt etwas korrekter umgehen und jeder Schulze die neuangekommenen Postsachen prüfen würde und sobald er merkt, daß ein Brief bereits als „interessantes Lesematerial“ gedient hat, solches auf dem Kouvert vermerke?! ***

An die Kirchenbuchführer.

Im Adreßbüchlein, Seite 17, № 59 Pawlodarer M.-G. soll es heißen: M.-Br.G. Ebendaselbst — b) ist das Wort: noc. Заборовское zu streichen.

Molotschna.

Es ist schon ein paarmal auf die Verwendung zweier Vermächtnisse (in der Friedensstimme) hingewiesen worden, doch hören wir über die Realisierung dieser Vermächtnisse nichts Bestimmtes. Das eine Vermächtnis stammt von der verstorbenen Anna Martens-Schönteich, das andere von dem verstorbenen Abraham Penner-Melitopol. Weil das Halbstädter Gebietsamt der betreffende Erbe ist, so sollten unsere Zehntmänner die Verwaltung desselben, des Erbes nämlich, so weit regeln, damit das Vermächtnis dem Bezirke erhalten bleibt. Die Verwertung desselben kann ja zu jeder Zeit erfolgen.

Auch werden jetzt schon von Einzelnen Gedanken laut, zu welch gutem Zwecke die Vermächtnisse verwendet werden könnten und wird auf die Gründung eines zweiten Waisenhauses hingewiesen.

Obzwar wir schon ein solches in Großweide haben, so finde ich diesen schönen Gedanken doch sehr sympathisch und der Erwägung des Halbstädter Gebietsamtes, resp. der ganzen Gemeinschaft dieses Bezirks, wohl wert. Sollte es auch noch eine zweite Waisenanstalt in unserer Mitte geben, so würden auch dieser gewiß genug Mittel zur Verfügung gestellt werden, um dieses gute Werk lebensfähig zu erhalten.

Haben wir doch so viele Waisenkinder, die in dem Großweider-Waisenhause nicht Aufnahme finden können. Erstens, wohl deshalb nicht, weil dort nur solche Kinder aufgenommen werden, die ganze Waisen sind, d. h. die beide rechte Eltern verloren haben und zweitens, ist die Anstalt wahrscheinlich zu klein, um alle Waisenkinder ohne Ausnahme, die angemeldet werden, aufnehmen zu können.

Hat Gott den verstorbenen Erbgebern bei Lebzeiten schon den Gedanken eingegeben, testamentarisch einen bestimmten Teil ihres Vermögens diesem Zwecke zuzuwenden, wieviel mehr sollten wir auf ihren guten Gedanken eingehen und so schnell wie möglich das Wohltätigkeitswerk ins Leben rufen. Es wurde auch schon der Platzfrage dieser zu gründenden Anstalt ein Wort geredet. Dieser Gedanke, das Waisenhaus zwischen Rosenort und Tiegerweide zu gründen und dort einen passenden Platz dafür zu erwerben, wo die Waisenkinder in jeder Beziehung für sie passende Beschäftigung fänden, wäre nur zu befürworten.

Wie viel Gutes könnte unsere Gesellschaft an so einem Waisenhause, resp. an den Waisenkindern tun, das einen bleibenden, ja ewigen Wert hätte!

Wir freuen uns zu all den bis jetzt in unserem Volke eingerichteten Wohltätigkeitsanstalten von ganzem Herzen. Viel haben wir bis heute getan! Aber — ist es schon genug oder zu viel? Gewiß noch lange nicht! Wozu sind wir von unserem großen, guten Gott ins Dasein gerufen? Ich glaube im Sinne vieler sagen zu können: „Um Gutes an unsern Nächsten zu tun, um damit unsere Liebe zu Gott und dem Nächsten zu beweisen.

In den erwähnten Vermächtnissen sind uns zu diesem Zwecke schon die Mittel zu einem Anfang in die Hand gegeben, und wir sind damit beauftragt, ihren Gedanken in die Tat umzusetzen und auszubauen. Gott wird uns seinen Segen geben, sofern wir es in seinem Namen beginnen und führen. „s“

(Die „Frdst.“ wird gebeten zu kopieren.)

An die Altahirer Dienstbrüder 1906 1908.

Auch ich komme mit demselben Vorschlage, wie der ehrf. Ök. F. Bückert ihn in № 19 des „Botsch.“ geäußert hat, unser Wiedersehen, zu welchem wir zum 1. Mai eingeladen sind, bis zum 20. Mai herum aufzuschieben. Wir Nordländer können unmöglich diesem Wiedersehen beiwohnen, wenn es der ersten Einladung gemäß bleiben sollte, da wir jedoch gerne dabei sein möchten, so bitten wir, es aufzuschieben und andere Einladungen in „Botsch.“ und „Friedensstimme“ zu obigem Termin ergehen zu lassen. Obzwar ich einer von denen bin, welche das Notwendige zum Wiedersehen vorbereiten sollen, entsage ich mich dieser Aufgabe, da es mir unmöglich ist, ihr nachzukommen. Daher bitte ich Dich, werter Bruder J. Schellenberg, einen anderen dazu zu nehmen. Mit Freuden unserem Wiedersehen entgegensehend verbleibe ich

Euer Dienstbruder G. Löwen.

„Friedensstimme“ wird gebeten zu kopieren.

Familiennachrichten.

Fürstenland. Montag, am 10. März, kehrte der Tod in Alexandertal bei Franz Kehler ein und nahm durch einen Herzschlag die Gattin und Mutter plötzlich von hier weg. Sie war wie gewöhnlich morgens um 5 Uhr aufgestanden, trank ein wenig Wasser, legte sich dann aber wieder ins Bett und deckte sich zu. — Der Gatte und die Tochter, welche in dem Augenblick auch nicht schliefen, vernahmen sofort ein Röcheln, sprangen aus den Betten und fanden sie tot. — Der Herr tröste den betrübten Witwer und die Kinder. W.

Haus- u. Landwirtschaft.

Ein Mittel gegen feuchte Wände.

Im Jahre 1910 ließ ich die Wände unseres Wohnhauses, um die Feuchtigkeit derselben zu bekämpfen, mit einer Mischung von Zement und Zeresit stukaturen. Im Laufe des ersten Sommers hatten wir schöne, trockene Wände. Im nächsten Winter fand sich hier und da ein dunkler feuchter Fleck. Mit der Zeit vergrößerten sich diese Flecke, verschwanden aber bei längerer trockener Witterung. War aber feuchtes Wetter oder Regen im Anzug, so stellten sie sich gleich in vergrößertem Umfang wieder ein, bis schließlich der ganze untere Teil der Wände naß war. In diesem Winter waren dieselben schon so naß, wie sie niemals auch vor der Stukaturung mit Zeresit gewesen waren. Das Wasser stand förmlich an den Wänden.

Da es so nicht bleiben konnte, so beschloß ich, noch einen Versuch zu machen und wenn der auch fehlschlage, im kommenden Frühjahr die Zement-Zeresit-Stukaturung herunterzumeißeln und frisch stukaturen zu lassen. Der Versuch bestand in Folgendem: Ich ließ die quitschnassen Wände mit heißem Allaunwasser abwaschen oder abbürsten, die Öfen tüchtig heizen und einige Fenster öffnen. Nach zwei Tagen wurden die Wände mit einer Mischung von 1/3 Zeresit und 2/3 feiner Kreide (nach Gewicht) angeweißt. Jetzt sind die Wände weiß und trocken wie man sie sich kaum trockener wünschen kann. — n. —

Büchertisch.

Deutsche Roman-Zeitung und Romanbibliothek. 51. Jahrgang, Heft 11/20.

Diese vorzüglich geleitete Familienwochenschrift hat sich seit ihrer 1863 erfolgten Gründung den besten Ruf im deutschen Leserkreise begründet. Die „Deutsche Roman-Zeitung und Romanbibliothek“ bietet jedem Leser genugsam Stoff für ein ganzes Jahr. Die Sammlung der Romane, Novellen, Skizzen und Erzählungen ist reizend gewählt; sie interessieren den Leser nicht durch schwer zu lösende Probleme oder gar unheimlich blühende Schilderungen, in denen die Farben zu dick aufgetragen sind; ermüden weder durch lange Charakteristiken, noch durch zu schwer faßliche Psychologie, sondern bieten einfach den Reiz und die Anmut in schlichter und doch kunstvoller Form die Werke talentvoller Romanschreiber und Novellisten der Gegenwart, die feinen Humor, seelenerheiternde Bilder mit allem Ernst des Lebens zu vereinbaren wissen. Dem rein Unterhaltungsbedürftigen, dem Literaturfreunde, ja selbst dem Kulturforscher wird die „Deutsche Roman-Zeitung und Romanbibliothek“ gerecht.

Wir bitten von der Verlagsbuchhandlung Otto Janke, Belin SW 11, Probenummern einzufordern, die allen Interessenten kostenlos übersandt werden.

Sprechsaal.

— Orenb. Ansiedlung. Wenn kleinliche Frauen mit engbegrenztem Horizont nichts Besseres wissen, als ihre viele freie Zeit mit Klatsch und bösen Nachreden auszufüllen, so ist solches traurig genug; aber wenn sich Männer damit befassen, wie Sie schreiben, wenn sich Männer in gesetztem Alter und mit grauen Haaren darin gefallen, mit allerlei Neuigkeiten von Haus zu Haus zu laufen, um den guten Leumund des Nächsten zu untergraben, — das ist schändlich! — Der weite Leserkreis des B. interessiert sich nicht für den Klatsch in Ihrem Dorfe, aber veranlassen Sie mal diese dunkeln Ritter der Ehrabschneiderei vor versammelter Bruderschaft zu wiederholen, was sie hinterm Rücken sagen, — das Mittel würde helfen.

Tatsachen beweisen. Mein ganzes Dorf und die Umgegend sprechen ihren Dank für das Urpin aus. Habe in einem Jahre hundert Dosen gebraucht. Jakob Reimer in Nikolaistep, Post Tempelhof, Terekgebiet. (Siehe Inserat S. 6.)

— In № 22 des „Botschafter“ sagt Rechtsanwalt Funk auf die Frage eines Kirchenbuchführers: wo die Ehe gebucht werden muß, wenn der Mann Mennonit — die Frau luth. sei: — „Beim Pastor, der sie traut“. — Hier meint er jedenfalls doch nur, daß der Pastor die Trauung in sein Trauregister einträgt? Sonst sind alle Ehen von mennonitischen Männern mit lutherischen, katholischen, orthodoxen Frauen, *) oder Frauen aus der Brüdergemeinde in unsere Familienregister einzutragen. Da doch die Kinder aus solchen Ehen zu der Gemeinde gezählt werden, der der Vater angehört. So lange der Mann Mennonit bleibt, haben wir seine Familie auch in unseren Familienregistern zu buchen.

J. K. Lehn.

*) Bei orthodoxen Frauen jedenfalls nicht. D. Red.

Buntes Allerlei.

— 30 Jahre Gefängnis für einen Kuß. Wie aus Los Angeles (Kalifornien) gemeldet wird, ist von dem obersten Gerichtshof dort ein sehr hartes Urteil gegen einen jungen Neger, namens Guyton, gefällt worden. Der Schwarze war vor Gericht gestellt worden, weil er ein junges, weißes Mädchen umarmt und geküßt hatte. Der Gerichtshof hielt das „Verbrechen“ für so schwer, daß ihm 30 Jahre Gefängnis als angemessene Sühne erschienen.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 17. u. 20. März

	17.	20.
5% 1. Gewinn Anleihe	$505\frac{1}{2}$	497
5% 2. „ „	404	408
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb	370	366
4% Staatsrente ..	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{2}$
5% Anleihe 1906	$102\frac{5}{8}$	$103\frac{5}{8}$
5% 1. Innere Anleihe	$104\frac{3}{4}$	$104\frac{1}{8}$
5% 2. Innere Anleihe	$103\frac{7}{8}$	$104\frac{1}{4}$
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	$90\frac{3}{4}$
5% Oblig. d. Bauernbank	101	$89\frac{1}{2}$
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	$105\frac{1}{2}$

Berdjansker Börsenbericht

vom 20. März 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 R.	— Pf.	— R.	
„ „	9 „	15 „	10 „	50
Winterweizen ..	10 „	— „	11 „	25
„ ..	9 „	80 „	10 „	80
Hartweizen	„	„	— „	—
„	9 „	80 „	10 „	75
Gerste mit 4%			7	
Roggen	9 „	—	— 7 „	90
Hafer	— „	— „	— 7 „	—
Mais			— „	

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn Waggons.

46 Rbl. 40 Kop. für 100 Mark.

EMSER WASSER

Heilbewährt bei Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Influenza, Magensäure, Katarrhe der Magen-Darm und Atmungsorg. Verlangt nur Naturprodukte.

EMS

PASTILLEN-SALZ

3813 ppk10-2

Ges. „Alfa-Nobel“,

Odessa, Shukowskystr. 9.

Wer Geld und Aerger sich sparen will, kaufe gleich den besten Separator, er ist im Gebrauch der billigste.

Zahlen beweisen:

Der „Alfa-Laval“ Separator erhielt über

1000 Höchste Auszeichnungen 1000

1.700.000 „Alfa-Laval“ Separatoren wurden verkauft. 1.700.000

150.000 Separatoren anderer Fabriken wurden gegen „Alfa-Laval“ Separatoren umgetauscht. 150.000

pjp 12-3 — Großes Lager von Molkereimaschinen. —

Preislisten und Umtauschbedingungen werden kostenlos zugesandt.

Wiederverkäufer in allen Kolonien oder deren Umgegend.

„Daut Schultenbott.“

In nächster Zeit erscheint in unserm Verlage die 2. Auflage von „Daut Schultenbott.“ In derselben lassen wir die besonders zu betonenden Ausdrücke durch Sperrdruck hervortreten.

Wiederverkäufern bei Bestellung von 50 Stück u. s. w. 25 Kop. pro Stück und portofrei. Unter 50 Stück nur 25% Rabatt.

par3-3

Книжный магазинъ А. Ю. УНРУ, п. о. Орлово, Тавр. губ.

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw,

Sfadowaja № 5, im eigenen Hause

offeriert billigst vom Lager

„Treibriemen“

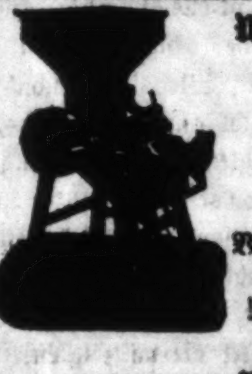
berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder

Transmissionsteile aus Manilla.

Großes Lager in allen Größen

„Bresente“.

tkr5026



Walzen-, Schrot-, Quetsch- u. Mahlmühle,

Patent „Stille“

Unentbehrlich für jeden landwirtschaftlichen Mühlereibetrieb!

Beim Schrotmahlen ist der Kraftverbrauch um das Doppelte geringer als bei Steinmühlen.

!!Ein 8—P.S.-Motor treibt eine Walzenmühl mit 50 Pud Stundenleistung!!

Prämiiert mit höchsten Preisen.

Naphtamotoren, Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen mit Kugellager

offeriert:

Actien-Gesellschaft

Vielwerth & Dedina.

Filiale in Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

ppt4-4

Sterilisier-Apparate- und Konservengläser — REX

pts 6-1

Preisermäßigung bei sofortiger Bestellung

zur Ablieferung im April und Mai d. J.:

Kompletter Sterilisier-Apparat .... Rbl. 10 —

Kombinierter Sterilisier- und Fruchtsaft-Apparat .. Rbl. 20 —

Rex-Gläser: 2 Lt. 85; 1 1/2 Lt. 75; 1 Lt. 70; 1/2 Lt. 60; 1 Lt. schmal 60 Kop. bei 100 Stück

Bestellungen sind schnellmöglichst zu richten an:

Конторъ ГЕНРИХЪ ЛЕНЦМАНЪ, Гальбштадтъ, Тавр. губ.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.
Sonntag, 23. März 1914.
Lesegottesdienst. Beginn $1/2$11 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.
Sonntag, d. 23. März.
Gottesdienst Pred. Isaak Ediger.
Beginn 10 Uhr morgens.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

pig8-1 **Stottern** 86737

heilt schnell und dauernd mein in Rußland, Belgien, Ungarn patent. Apparat, Prov. M. Wagner. СПБ. Пантелейм. 11 Prosp. grat.

616 Deß. Land

in Sibirien, unmittelbar am Rasjesd und 32 Werst von einer großen Stadt gelegen, werden gegen günstige Bedingungen verkauft.
Я. А. Дирксенъ, Разъѣздъ Сорокопоповка, Ек. ж.-д. pir8-1

Junger Mann, Mennonit, pkt3-8 Anstellung per sofort als

Buchhaltergehilfe oder Kontorschtschik.

Anfragen: Бердянскъ, Восточный проспектъ д. Ванса, — П. В.

— Junger —
strebsamer Lehrer,

ledig, mit 4-jähriger Praxis an einer bestätigten Schule, bittet um Mithilfe das Lehrerinstitut beendigen zu können, mit der Bedingung — später als Lehrer pai4-4 abzudienen.
П. о. Гришино-Вокзалъ до востребованія Д. П.

Ein Mechaniker

praktiker, wünscht seine Stelle zu ändern. Kenne gründlich die Behandlung von Disel-Motoren, Dampfmaschinen, elekpta4-8 trische Beleuchtung.
— Besitze Empfehlungen. —
Adresse zu richten an die Redaktion des „Botschafter“ unter № 143.

Gesucht ein erfahrener deutscher

Verkäufer

für ein Uhren- und Goldwarengeschäft.
Angebote per Adresse: Іог. Ферд. Шендель, ptiš-3 г. Александровскъ н/Д.

Gesucht zum sofortigen Antritt

Holzarbeiter

ptpb-2 (Mennonit).
Anmeldungen sind zu richten an die Adresse: вк. Захаріасфельдъ, Герхарду Захаріасу, п. о. Никополь, Екат. губ.

iod-8 **Erfindungen,** 48351
welche praktisch verwertbar sind, suchen Theune u. Co. Berlin, S. W. 48. Friedrichstr. 249. Korrespondenz Deutsch, Englisch, Französisch. Auskünfte kostenlos.

Der sibirische Hebammenverein
ptpb-8 sucht eine
— diplomierte —

Hebamme

(Mennonitin bevorzugt.)
Antritt vom 1. Mai l. J. Anmeldungen wolle man gefälligst an den Vorsitzenden Paul Rogalsky разъѣздъ Горькое, Сиб. ж.-д. въ Александерроде richten.

Vermittele

Land-Kauf, Verkauf, Pacht und Versatz.
Н. Фр. фонъ Гарнье, Омскъ, Маріинская 21. ppo3

Spezialspediteure für Rußland
G. & F. Gottschalk,
Berlin O 17, Mühlenst. 52.
Übernehmen Transporte von allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes nach Rußland zu vorteilhaften Sätzen auf günstigsten Routen, auch einschließlich Zoll. ptt10-3

Auf der Ziegelei ro 10-9
Wonfeld und Enns,
Großtokmak, Taurien,
sind französische Pfannen, nur aus
reinem Töpferlehm
gearbeitet,
allezeit zu mäßigen Preisen zu haben.

Verkauft wird ein guter englischer
— Kerosin-Motor —
Firma [illegible] 12 P. S. ppa 8-6
Adr.: Red. d. „Botsch.“ unter № 113.

Zu Pacht sk10-9
werden 700 Deß. Land abgegeben.
Adresse: Jekaterinoslaw, Prospekt 148
[illegible]

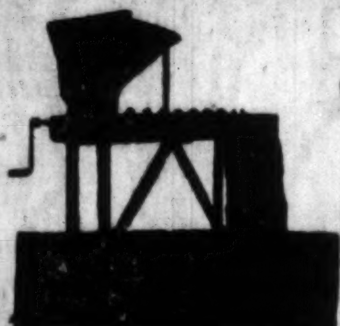
Benz-Automobil

pik10-2 30 P. S.
tadellos in Ordnung, neu gehalten, wird gelegentlich verkauft.
Zu erfahren bei Peter Fast, Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.

G. Schaad, Verlagsbuchhandlung, Prischib.

Soeben erschien in meinem Verlag in 3. Auflage pao5-4
Mauch, A., Praktischer Leitfaden
für den deutschen Sprachunterricht I. Teil. Preis 15 Kop.
Für die Schüler des 2. und 3. Schuljahres.
Die Mauch'schen Rechtschreibehefte erfreuen sich mit Recht allgemeiner Beliebtheit und sind jetzt schon in den meisten Dorfschulen der deutschen Kolonien eingeführt. Ansichtsexemplare stelle ich Lehrern gern zur Verfügung.
Adresse: Книжн. маг. Г. Г. Шаадъ, П. к. Пришибъ, Тавр. губ.

Wichtig für Landwirte!



Patentiert, konkurrenzlos, neueste und einfachste Konstruktion.

Wer sein Getreide gegen **Brand (Ruß)** schützen will, der bestell sofort diesen **automatischen Beizapparat**. Er steht einzig in seiner Art da. Zwei sinnreich konstruierte Schöpfer mischen willkürlich regulierbare Mengen, sowohl Saatgetreide als auch $1/2$% Formalinlösung, periodisch ineinander. Jedes Korn wird in 6—8 Sekunden tüchtig von der Beize umspült, alle Brandbazillen werden ertötet, wobei der mehlhaltige Teil und die Keimfähigkeit in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die Beize durchdringt, von den 6 Gabeln nochmals tüchtig gerieben, alle Fasern und die ganze Aberfläche das Korens ist richtig desinfiziert. Bedienung sehr einfach. Zwei Viertel-Eimerflaschen mit Beize gefüllt, welche im Reservoir umgestülpt stehen, werden je nach Bedarf höher oder niedriger gestellt. Die Mischung ist auch bei unregelmäßigem Drehen immer proportionell.
Der ganze Apparat ist von Guß und 2$1/2$ m/m dickem Blech.
Stundenleistung 50—60 Pud. — Preis sehr mäßig.
Bestellungen einstweilen zu richten: п. о. Курманъ-Кемельчи, Тавр. губ., заводъ Н. М. Гребенковъ. Gegenwätig fertige Apparat auf Lager.
Nähere Auskunft erteilt gern **Abr. D. Rempel,**
п. о. Ички, Тавр. губ., дер. Сарона sj8-7

Homöopathische Apotheke
— in Charkow. — pka8-8
Versendet unentgeltlich illustrierte Preislisten in deutscher Sprache.
Empfiehlt auch folgendes Buch:
„Leitfaden der Homöopathie“ (in deutscher Sprache)
4 Teile, 2.8 Seiten. Preis 40 Kop. (auch in Postmarken).
1. Teil: Wesen der Homöopathie und kurzer Abriß ihrer Entwicklung.
2. Teil: Kleiner homöopathischer Hausarzt:
A. Bei Erwachsenen vorkommende Erkrankungen.
B. Krankheiten des weiblichen Geschlechts.
C. Kinderkrankheiten
3. Teil: Preisverzeichnis der Arzneien und homöopathischer Handbücher.
4. Teil: Kleiner homöopathischer Haustierarzt.
Bei beständigen Bestellungen von Arzneien **bedeutender Rabatt.**
Adresse { deutsch: **Charkow, Nikolai-Platz 25** Homöopathische Apotheke. / russisch: Харьковъ, Николаевская площадь 25, Гомеопатическая Аптека.

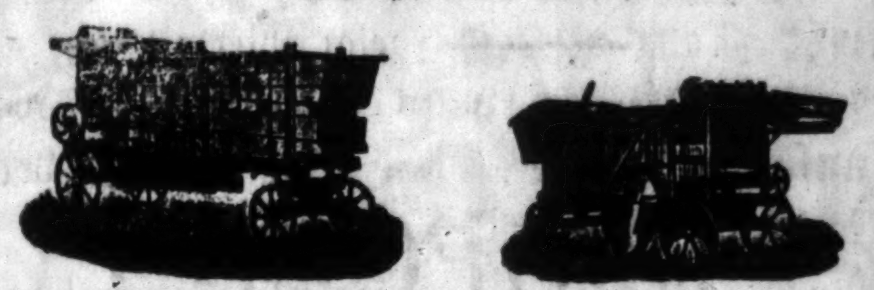
128
Gesellschaft
„Sanitas“
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
— Beste Referenzen. —
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Alle Hindernisse sind überwunden!

Ein jeder Landwirt kann seine eigene Mühle haben.
Die Steine der Mühlen dürfen nicht aufgeschärft werden und sind unverwüstlich.
Steinmühlen und 2, 4, u. 6-Walzenstühle für kleine u. große Mühlen.
— Mehlsichter —
neuestes deutsches Modell.
Automobile — Werkte —
Reifen, Öl und anderen Zubehör.
Korrespondenz — deutsch und russisch.
Adresse: Автомобильный гаражъ, Н-ковъ И. М. Головкова. Бердянскъ, Таврической губерніи.

Die Fabrik
Landwirtschaftlicher Maschinen o 11
Heinrich D. Neufeld,
(vormals Klassen und Neufeld)

offeriert den Herren Landwirten ihre 2—12 PS Dreschmaschinen mit einfacher, doppelter und ohne Putzerei für Göppel-, Motoren- und Dampflokomobilen, Mäher, Drillen, Drillbugger mit patentiertem Gewindehebeapparat, Wasserwagen, Rübenschneider, Landwalzen u. v. M.; liefert ausländische Naftamotoren und Dampflokomobilen.
Eigene Fabrikniederlagen:
Werchny-Rogatschick, Kosowaja, Grischino, Konstantinograd, Gawrilowka, Sachnowschtschina, Nikolajew und Sofiewka, Werchnjednjeprowsker Kreis.



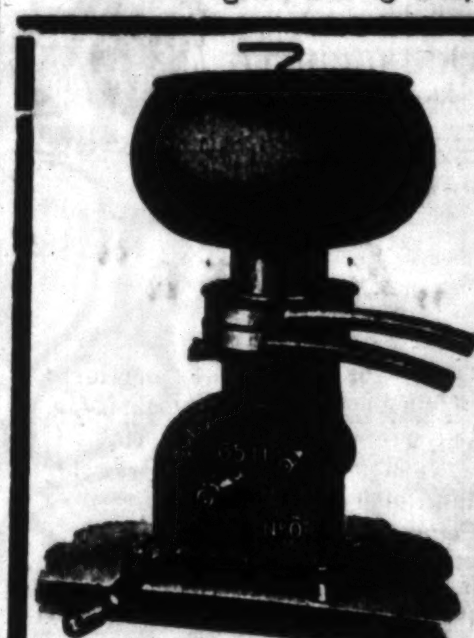
Reparaturen werden nur im Herbst und Anfang Winter angenommen.
Man verlange Preislisten.
St. Sofiewka, Südbahn, Post Sofiewsky Sawod. Gouv. Jkaterin.

Eiskeller
Gelegenheitskäufe werden einzeln
mit großem Abschlag
von **30—40%** von den Fabrikspreisen
im Kontor zur Einrichtung von Laboratorien und Krankenhäusern
Ильевъ и Прокопьевъ, Екатеринославъ. Проспектъ,
(dem Stadtgarten gegenüber). pjk10-6

pla3
GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.
und mehr. pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechts erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Комп.
СПБургъ, Невскій пр., 40—42. 4-7
Московск. Отд.: Красныя ворота, д. Афремова.

ptt3-2 **Ein Drittel** einer neu eingerichteten
Dachpfannen und Ziegelfabrik
auf der Station Röhrberg wird unter äußerst günstigen Bedingungen jederzeit verkauft; sehr gutes Absatzgebiet.
Anfragen zu richten an D. D Dyck, ст. Рербергъ, Южн. ж. д.

ptj30-2 Die besten und schönsten
Ausländischen Einschüttzeuge
daunendicht, waschecht und von solider Farbe
offeriere zu mäßigem Preise, franko jede Poststation Rußlands.
— Probe-Muster auf Wunsch gratis. —
Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien.



Der beste Freund
jeder Milchwirtschaft ist der
Diabolo-Separator.
Schärfste Entrahmung.
Unerreichte Einfachheit.
Leichter Gang.
Größte Haltbarkeit.
Billigster Preis.
Zu haben bei:
Actiengesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht. tri2520
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Der Haupt-Katalog für 1914,
120 Seiten stark, mit etwa 500 Abbildungen, ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.
Inhalt: Neuheiten für 1914. Gemüse- und Blumensamen, Futtergräser, Runkelrüben, Baumsamen.
Ferner: Gartenwerkzeuge, Spritzapparate, Gartenbücher, Blumenzwiebeln, Rosen, Chemikalien für Pflanzenkrankheiten.
Infolge der ausgezeichneten Samenernte
— — sind die **Preise sehr billig** angesetzt. — —
СѢМЕННАЯ ТОРГОВЛЯ В. В. ШЕНЕ,
Екатеринославъ, просп. 119. ak20

Möbel-Ausverkauf
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus № 82,
wo das Theater „Modern“ sich befindet.
Alles bei der Auktion Bogdanows aufgekaufte Möbel wird
ausverkauft. pps 10-6

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze. A. J. Steward.

Das Magazin fertiger Kleider

des Jekaterinoslawer Kaufmanns 1. Gilde

J. F. Schulmann,

Jekaterinoslaw.

Озерный проспектъ, Новогородской рядъ, противъ угла Крестовой улицы (am untern Bazar der Krestowaja gegenüber) № № **14 u. 15**

Старогостинный рядъ, противъ банкирскаго дома І. Е. Кофмана (Prospekt, gegenüber dem Bankhause J. E. Kofmann), № **9**

— zeigt hiermit an, —

daß am 4. März d. J. bei der Durchreise ins Ausland **zufällig** von mir **aufgekauft** wurde und zwar in Warschau **von der bekanntesten Firma**

LEOPOLD LULLA

— WARSAVIE —

wegen seiner Abreise ins Ausland

8975 Stück Damen-Sommersachen, Neuheiten der Saison, **Kopien der Pariser und Wiener Modells.**

Der ganze Transport der Modelle ist schon **angekommen** und wird vom 15. März d. J. ab zum **Verkauf** gebracht, zu Preisen, die für alle vollständig zugänglich sind.

Wichtige Anmerkung:

Zeige hiermit den H. H. Käufern an, daß mir von der größten Firma

Albert Huppert, Wien

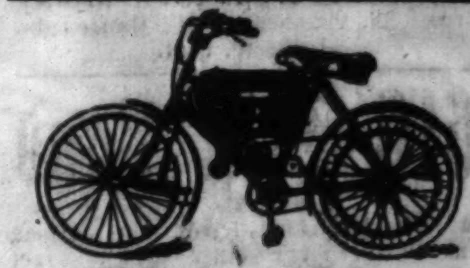
der Alleinverkauf seiner Waren für die Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherßon und Taurien zugestanden worden ist.

pia 5-1

Dr. Schindler — Barnai
„Marienbader Reduktionspillen"
— gegen — ao26-8

Fettsucht

und gutes Abführungsmittel. Echte Verpackung in den Dosen in roter Farbe mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.



Motocykle

Indian, Rudsh, Witwort, Wanderer.

Velocipede

der besten englischen Fabriken. Teile und Zubehör für Velocipede, Motocykle und Automobile offeriert

— Т-во Три Ружья —

Харьковъ, Екатеринославская ул. 18. Телеф. 25—21.

Kataloge werden auf Verlangen sofort zugesandt. ppr 15-4

Geschäftsaufgabe halber

verkaufe meine in Neu-Halbstadt, neben dem Gebietsamt und der Zentralschule, und gegenüber der Apotheke bebaute

Hofstelle mit Garten.

Auf Wunsch auch mit dem dazu gehörigen Acker- und Weideland

oa10-8 P. Wiens, Halbstadt.

Sind Ihre Pferde oder Schweine krank? Oder Ihr Vieh u. Geflügel? Dann machen Sie gleich einen Versuch mit

Urpin

und Sie werden über die vorzügliche Wirkung desselben erstaunt sein. Seit 10 Jahren in ganz Rußland bestens bewährt! Unbegrenzt haltbar! Leicht anzuwenden! Je nach Art der Erkrankung unverdünnt, oder mit Wasser verdünnt, zu gebrauchen. 1/1 Dose Urpin-Extrakt ergibt 20 Flaschen Arznei, daher billiger als andere Heilmittel. Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei. gp10-8

Hunderte von Dankschreiben stehen zu Diensten.

1/2 Dose Urpin-Extrakt 1 Rbl. 15 Kop.
1/1 Dose Urpin-Extrakt 2 Rbl. 20 Kop.

Wo noch nicht erhältlich direkt durch den

General-Vertreter

Товарищество
А. К. Рихтеръ, Өеодосія 5 б.

Händler erhalten hohen Rabatt.

Millionen Damen und Herren
— gebrauchen die sensationelle Erfindung —

Seife „Flora"

von Dr. Hartmann in Wien.

Fragen Sie Ihren Hausarzt, ob sie nicht das anerkannt beste Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut, Gesichtsausschlag, Blasen, Mitesser und Sommersprossen ist. Sie gibt ein frisches, jugendliches Aussehen, macht die Haut seidenweich, weiß und sichert vor Ansteckungen mit Hautkrankheiten.

Tausende von Dankschreiben.

Echt nur in roter Verpackung mit der Unterschrift des Erfinders: Dr. Hartmann, „Wien". Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen zum Preise von 75 Kop. pro Stück. plo26-4

Naftamotor „Gral"

(für Schwarz-Nafta)

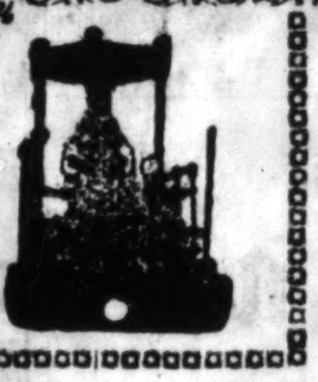
stationäre, bewegliche — für Böte, sowie für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke.

Die Konstruktion ist in allen Reichen Europas und Amerikas patentiert. Billige Preise! Breite Garantie! Geringer Naftaverbrauch. Rasche Lieferung. In Südrußland viele aufgestellt.

Vertreter:

Техническая контора „Бр. А. и Я. Ильевы", Екатеринославъ, Пушкинскій проспектъ 9. Телефонъ № 7—97.

Preiskourante und Kostenanschläge gratis. paj 5-5



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

125

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Russische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

Dynamo

pr84

Die Fabriken zum Bau elektrischer Maschinen sind in Moskau (vormals Russische Elektrizitäts-Gesellschaft Westinghouse).

Die Verwaltung ist in St.-Petersburg, Fontanka 86. Abteilung für Süd-Rußland in Jekaterinoslaw und Jusowka. Telegrammadresse: „Оманид".

Elektrische Beleuchtung, elektrische Kraft-Uebertragung, elektrische Eisenbahnen. Dynamo-Maschinen, Elektro-Motore, Transphormotore, elektrische Apparate aller Art, u. s. w. **Dampf-Turbinen, Zähler,** Ampermesser, Woltmesser und andere Meß-Instrumente.

Spezielle Motore für Textil-, Nafta-, Berg- und andere Industrie. **Naftamotore.** Bohrmaschinen, System Gudmen zum mechanischen Zerkleinern der Steinkohlen.

Bei den Abteilungen befinden sich: große Niederlagen von Bronze-Armaturen, Bogenlampen, Leitungsdrähten aus verschiedenem gebräuchlichem Material, ökonomische Glühlampen Patent Westinghaus. Energieverbrauch 1 Uatt und 1/2 Uatt auf die Lampe.

Alle erforderlichen Materialien und weiteres Zubehör. — Der Gesellschaft stehen alle Privilegien, Erfindungen, Zeichnungen wie überhaupt ein ungeheures technisches Material zur Verfügung, das der englischen Gesellschaft Dick, Kerr u. Co. Ltd., Preston England gehörte.

Die Gesellschaft ist der Alleinvertreter für Rußland folgender Gesellschaften: Westinghouse El. Mfg. Co. Sankt-Petersburg, Westinghouse Mettalfaden; Glühlampenfabrik G. m. b. H., Wien.

Zusammenstellung von Projekten und Kostenanschlägen.

— Preiskourante auf Verlangen. —

WASSERHEIZUNGEN

baut speziell

А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,

Екатеринославъ, Тихая 6.

Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.

8812-4

OPEL-AUTOMOBILE

sind die geeignetsten für unsere Wege.

— — Allgemein verbreitet, bekannt, beliebt. — —

Gebr. Sudermann, Halbstadt, Taurien. ptf 8

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.